

Ökonomie der Altägyptischen Feste

ZEINAB SAYED

Feste im Alten Ägypten hatten nicht nur einen religiösen Charakter, indem sie der Erfüllung der religiösen Pflichten dienten und die Sehnsucht nach Nähe zu den Göttern stillten, sie hatten auch rein weltliche Funktion. Dabei scheuten die alten Ägypter weder Kosten noch Aufwand, die Feste ihrer Götter in einer angemessenen Form zu feiern.

Der reichen Quellenlage entsprechend, liegen umfangreiche Forschungen zu den altägyptischen Festen vor. Dabei stehen zumeist die Rituale und der Ablauf der Feste im Mittelpunkt, während profane und praktische Aspekte in der ägyptologischen Festforschung meist am Rande behandelt werden. Auch erwähnen die meisten Quellen lediglich die Rituale, die Zeitspanne, in der diese Rituale stattfanden, und manchmal auch die Opfer, die bei den Festen dargebracht wurden. Aussagen zu wirtschaftlichen Aspekten finden sich in den Quellen hingegen spärlich und meistens nicht in direkter Form.

In diesem Beitrag werden daher Quellen analysiert, die es erlauben, Rückschlüsse auf die ökonomische Seite der Feste zu ziehen. Das Augenmerk richtet sich dabei auf die Finanzierung der Feste, aber auch auf die Beziehung zwischen Festen und Handel und auf die Frage, welche Bevölkerungsgruppen von den Festen bzw. von den Festopfern profitierten.

Finanzierung der Feste

Um einen reibungslosen Festablauf zu sichern, ist es unerlässlich, den umfangreichen Festbedarf, d.h. die diversen Arten der Opfergaben, in genügender Menge und zur rechten Zeit zu beschaffen. Außerdem geht es um die Sicherung bzw. die Einrichtung der Lieferquellen sowie um die Sicherstellung einer genügenden Anzahl von Arbeitskräften, die den perfekten Ablauf der Festvorbereitung gewährleisten.

Essentiell ist die Beschaffung der finanziellen Mittel. Für die Herstellung von Kultgeräten und die Finanzierung des aus dem In- und Ausland herbeigeschaff-

ten Festbedarfes wurden große Mengen Gold benötigt. So berichtet z. B. im Mittleren Reich Iqernofret unter dem König Sesostri III., dass er von diesem beauftragt worden sei, für das Osirisfest in Abydos, Kultgeräte her- und wiederherzustellen und mit Gold aufzufrischen, das aus der nubischen Kriegsbeute stammte.¹

Zwei Inschriften Ramses' II. aus dem Tempel Sethos I. in Kanais² berichten vom Herbeibringen des Goldes für das Hb-sd-Fest Ramses' II.

Ebenfalls aus der Zeit Thutmosis' III. gibt es Hinweise auf die kostbaren, für das Fest benötigten Materialien, insbesondere Edelmetalle: „Elektron des Festes, Erz des Festes“.³

Die Finanzierung von Festen erfolgte durch den König. Dafür wird er (gemäß den Texten) vom Gott belohnt. Außer dem König als Stifter umfangreicher Opfereinheiten treten verschiedene weitere Institutionen als Stifter auf. Zudem lassen sich Stiftungen und Festgaben von Privatpersonen nachweisen. Letztere sind anhand diverser Hinweise deutlich auszumachen, wie z.B. die Stiftung des *H^cpy-df³y*, deren Verwendungszweck und Umfang dieser in seinen Verträgen mit den Totenpriestern festgesetzt hat.⁴ Gefäßinschriften aus El-Malqata sprechen dafür, „dass die Privatleute bzw. die hohen Beamten für die Sedfeste des Königs und andere Feste Abgaben zu entrichten hatten“.⁵

Fraglich ist, ob Privatpersonen verpflichtet waren, die Feste mitzufinanzieren, um an ihnen teilnehmen zu dürfen, und ob man sich dies als eine Art „Fest-

1 Lichtheim, M., *Ancient Egyptian Autobiographies Chiefly of the Middle Kingdom*, OBO, 84, 1988, 98 f.; Anthes, R., *Die Berichte des Neferhotep und des Iqernofret über das Osirisfest in Abydos*, Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Berliner Ägyptischen Museums, Berlin, 1974, 15.

2 KRI, II, 397, 12.

3 Urk. IV, 876, 16.

4 Siehe Spalinger, A., *A Redistributive Pattern at Assiut*, JAOS, 105, 1985, 7-20.

5 Hayes, W., *Inscriptions from the Palace of Amenhotep III*, JNES, 10, 1951, Inschrift 167, 168; Urk. IV, 1792, 13-15; 1876, 17-18; 1893, 15-16; 1954, 12-18.

gebühr“ oder „Feststeuer“ vorzustellen hat. Zugunsten einer solchen Annahme wurde eine Textstelle in der Lehre des Ani mit „Festgebühr“ übersetzt.⁶ Eine Textstelle in Pap. Anast IV deutet ebenfalls darauf hin: Dort ist die Rede von *ḥtr n p3 ḥb* „Steuer des Festes“.⁷

Zieht man entsprechende Regeln der Ptolemäerzeit zum Vergleich heran, so spricht einiges für die Annahme, dass auch im Alten Ägypten die Mitfinanzierung der Feste durch Privatpersonen erwartet wurde. In der Ptolemäerzeit gehörte eine Sachspende bzw. die Finanzierung der beim Fest benötigten Güter zu den Pflichten der Versammlungsteilnehmer. Verzeichnisse solcher Abgaben und Verpflichtungen finden sich, in griechischer Sprache, u.a. im Totentempel Sethos' I. in Westtheben auf Tonscherben (die von großen Tonamphoren stammen).⁸

In den Texten werden zuweilen Hinweise auf die Institutionen gegeben, die finanziell und/oder durch Sachspenden zu Festen beitrugen. Beispielsweise wird unter vielen anderen die Scheune des Tempels als Herkunftsort für Getreide,⁹ das Haus der *išd*-Frucht für Wein,¹⁰ das *pr-njswt* (Staatsverwaltung) für Schlachtopfer (Rinder und Geflügel),¹¹ der Totentempel oder andere Tempel als Herkunftsort für Weihrauch, Rinder, Geflügel und Kultgeräte sowie der Amuntempel für Brote,¹² die Vogelhöfe Pharaos für Geflügel bzw. *ḥt-š3*-Enten¹³ u. v. m. genannt. Für den Abydos-Tempel kamen die Opferbrote aus der „Kammer von *bj.t* und *psn*-Broten“, die Datteln aus *ḥt bnj.t*, der „Datteltammer“ und Bier aus der Bierkammer.¹⁴

6 Quack, J. F., Die Lehren des Ani, OBO, 141, 1994, 91, 154.

7 Pap. Anast IV 1a, 2: Gardiner, A., LEM, 34, 10; Caminos, R., LEM, 126.

8 Mysliwiec, K., Herr beider Länder, 244.

9 KRI, II, 517, 3.

10 Altenmüller, H., Moussa, A., Die Inschriften Amenemhets II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis. Ein Vorbericht, SAK, 18, 1991, 5.

11 Ibid., 23-24.

12 Urk. IV, 770, 14.

13 Urk. IV, 1342, 6-7.

14 Haring, B. J., Die Opferprozessionszenen in Medinet Habu und Abydos, in: Kurth, D., 3. Ägyptologische Tempeltagung, Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration, ÄAT, 33, 1, 1995, 73-89; Nelson, H., The Calendar of Feasts and Offerings at Medinet Habu, in: Nelson, H./Hölscher, U., Work in Western Thebes 1931-33, OIC, 18, 1934, 38 ff.

Aus dem bisher Gesagten lässt sich schließen, dass die Finanzierung von Festen nicht nur durch Könige erfolgte, sondern von den Tempeln selbst, einem Geflecht von Institutionen sowie Privatpersonen mit getragen wurde. Laut W. Helck musste die Opferlieferung in die einzelnen Tempel „wegen der finanziellen Belastung genau zwischen der Institution und den verschiedenen Bevölkerungsgruppen aufgeteilt werden“.¹⁵

Institutionalisierter Handel

Hinsichtlich der Beziehung zwischen Festen und Handel stellt sich zunächst die Frage, ob zu Festzeiten Händler tätig waren und welche Rolle sie dabei übernommen haben. Für diesen Punkt sind Papyrus Boulaq XI und das dazugehörige Fragment Pap. CGC 58081 aus der Zeit der 18. Dynastie von Interesse. Beide Dokumente enthalten Aufzeichnungen zur Vergabe von Rinderteilen, Kuchen und Wein mit verschiedenen Datumsangaben an sechs Personen; diese Männer werden als *šwtyw* bezeichnet. Bei einer Person findet sich eine Angabe von 2 *šty* Gold.

Im Text wird folgendes erwähnt: das Datum, „(*rdj.t*) gegeben an *šwty*“ (darauf folgt dessen Name), der Gegenstand und schließlich eine Wertangabe (*šty*) für den Gegenstand. Bei den Datumsangaben fällt auf, dass ihr zeitlicher Abstand sehr gering ist. Vermutlich erfolgten die Eintragungen täglich. Auffällig ist, dass das erste Datum im Pap. Boulaq XI, der II. *3ḥt* 15, dem Datum des Opetfestes entspricht, das unter Thutmosis III. elf Tage dauerte.¹⁶ Unter Thutmosis III. fand am 18. Tag des II. *3ḥt* ein Fest von unbekannter Dauer für Chnum und Anuket statt¹⁷ und am 28. des II. *3ḥt* wurde ein Fest für Satet und Anuket gefeiert.¹⁸ Dies bedeutet, dass ein Hauptfest in Theben und zwei lokale Feste von kürzerer Dauer in Elephantine gefeiert wurden. Dabei überschneiden sich die Zeitangaben der zwei lokalen Feste mit denen des Hauptfestes. Durch die verschiedenen Eintragungen in den Texten wird ein Zusammenhang zwischen den Festtagen und den Ausgabeeintragungen deutlich.

15 Helck, W., Opfertier, LÄ, IV, 1982, 594.

16 Urk. IV, 824, 10; Schott, Festdaten, 84.

17 Urk. IV, 823, 14; Schott, S., op. cit., 87.

18 Urk. IV, 823, 15.

Janssen ist der Meinung, dass die Überschüsse bzw. die Opferreste, die das Tempelpersonal bzw. die Tempelangehörigen nicht verbrauchten, verkauft wurden; folgt man ihm, kann man anhand der Zeitangaben in den beiden Texten, die innerhalb der Dauer des Opetfestes liegen, den Schluss ziehen, dass die Eintragungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Festopfern stehen. Da diese Texte (Papyrus Boulaq XI und Pap. CGC 58081) jedoch nur Angaben zu den Ausgaben liefern und kein Gegeneintrag zu den Einnahmen vorhanden ist, lässt sich schwer feststellen, ob sich die Wertangaben bei Ausgabe und Einnahme entsprachen oder ob sie sich unterschieden, sprich: ob Gewinn gemacht wurde. Es bleibt ungewiss, an wen die Einnahmen flossen, ob sie dem Tempel zugute kamen oder ob die Tempelangehörigen die Einnahmen erhielten. Höchstwahrscheinlich gab es keine Maximierung des Profits oder ein Gütermonopol im modernen Sinne.

Manche Forscher sehen sich veranlasst, die in Pap. Boulaq XI erwähnten Wertangaben *šꜥty* als Preisangabe zu sehen. Dem zufolge wären die *šꜥtyw* als Händler anzusehen, die den Preis für angekaufte Waren an den Tempel entrichten mussten. Es muss hier jedoch überlegt werden, ob es sich um die Einkaufspreise für Großhändler handelt, oder um die Verkaufspreise für Endkunden. Es ist fraglich, ob die Preise festgelegt oder je nach Angebot und Nachfrage flexibel waren. Laut Pap. Boulaq XI rt. 3.6 wurden 2 *šꜥt* Gold von einem der *šꜥtyw* als Gegenwert für Fleisch empfangen. Zu der präzisen Bedeutung dieses Eintrags gibt es mehrere Interpretationsmöglichkeiten:

Die Wertangabe kann zum einen den Gegenwert der Güter, der in Gold bezahlt wurde, darstellen oder auch eine Werteinheit, die bei der Bezahlung aller Gegenstände zu Grunde gelegt wurde. Es wäre auch möglich, dass diese Eintragungen einen Wertmaßstab darstellen, die der verantwortliche *šꜥty* im Falle eines Schadens oder Verlustes bezahlen musste. Das bedeutet, dass diese Eintragungen als Buchführung der Institutionen verstanden werden können, zu denen die einzelnen *šꜥty* gehörten.

Zumal kein Gegeneintrag bekannt ist, ist schwer einzuschätzen, wie lange es dauerte, das Fleisch zu liefern und ob die Wertangabe der Ausgabe mit der der Einnahme identisch war.

Waren Ausgabe- und Weitergabetermine identisch, oder bestand zwischen ihnen ein zeitlicher Abstand? Handelte es sich hier um einen tatsächlichen Verkauf oder lediglich um Lieferungen? Diese Frage bleibt letztendlich offen. Sofern die Eintragungen in beiden Texten eine regelmäßige und ständige Lieferung von bestimmten Gütern während eines Festes dokumentieren, ist ein geringer oder überhaupt kein zeitlicher Abstand zwischen den einzelnen Eintragungen zu erwarten. Dies wird durch die nahezu täglichen Einträge im Pap. Boulaq XI bestätigt. Da die Mengenangaben der einzelnen Güter in diesem Papyrus aber unterschiedlich sind, ist anzunehmen, dass die Lieferungen nicht regelmäßig erfolgten: Es wird sich also möglicherweise um Überschüsse von Opfergaben handeln, die weitergegeben wurden.

Hier schließt sich die Frage nach dem Ort des Verkaufes an. Zum einen kann angenommen werden, dass die Opfergaben in Theben verkauft wurden, wo das Opetfest stattfand, denn hier befanden sich während des Festes höchstwahrscheinlich unzählige Besucher. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Festopfer weitergeleitet wurden bzw. an Orten der näheren Umgebung verkauft wurden. Sowohl die Ausgabestelle als auch die Empfänger bleiben in den Pap. Boulaq XI und CGC 58081 unbekannt.

Die Tatsache, dass sich alle Eintragungen auf einer einzigen Liste befinden, deutet darauf hin, dass eine zentrale Verwaltungsstelle den Warenverkehr organisierte und als Hauptvergabestelle die verschiedenen Orte, d.h. den Festort sowie seine nähere Umgebung, mit Gütern versorgte. In unserem Fall wäre dies die Vergabestelle in Theben. Alternativ wäre eine zentrale Abgabestelle denkbar, die den Hauptfestort (Theben) versorgte, der wiederum die anderen Orte (in der Nähe) belieferte. Eine weitere Möglichkeit wäre eine permanente Vergabestelle an jedem Festort bzw. Tempel.

Neben dem Verkauf konnte der Überschuss der Opfergaben auch anderen Zwecken dienen, wie z.B. der Versorgung der Arbeiter. In dem ODeM 46 (aus der Regierungszeit Ramses' IV.) wird erwähnt, dass neun Fleischportionen und elf Rinderköpfe vom Opetfest an die Arbeiter in Deir El-Medina geliefert wurden. Dies könnte eine anteilige Lohnzahlung gewesen sein oder eine zusätzliche Gabe, die in ihrer Menge nicht festgelegt war.

Märkte und Konsum

Betrachtet man den heutigen Usus von Kauf und Verkauf an Festtagen, so kann man die Möglichkeit spezieller Märkte an Festtagen im Alten Ägypten in Betracht ziehen. In diesem Fall stellt sich die Frage, wo das Marktgeschehen stattfand, ob auf den üblichen Marktplätzen oder an besonderen Orten. Nicht auszuschließen ist, dass solche Märkte in der Nähe von Tempeln abgehalten wurden.

Außerhalb der Festtage beschränkte sich der Zugang zu den Tempeln auf das Personal, dagegen war an Festtagen der Tempel zumindest in bestimmten Bereichen für alle zugänglich. Insofern besteht die Möglichkeit, dass der Markt auch im Tempel selbst stattfand. Zieht man die biblische Schilderung der Tempelreinigung durch Jesus heran, scheint diese Form eines altägyptischen Tempelhandels plausibel:

„... und das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um. Und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg, und macht nicht meines Vaters Haus zu einem Kaufhaus!“¹⁹

An bestimmten Festtagen konnten die Märkte auch an sonst nicht zu diesem Zweck genutzten Orten stattfinden: z.B. auf Friedhöfen bzw. in deren Nähe oder an den Zufahrtsstraßen zu den Friedhöfen.

Festzeiten brachten eine bedeutende Steigerung des Konsums mit sich, der in Binnen- und Außenhandel Rechnung getragen werden musste. So erforderten die Festrituale die Beschaffung von Luxusgütern aus dem Ausland, wodurch der Außenhandel stark gefördert wurde. Der Binnenhandel wurde zu Festzeiten im Wesentlichen durch die erhöhte Nachfrage nach bestimmten Nahrungsmitteln, Blumen, feinen Ölen, Düften und evtl. neuer Kleidung belebt. Herodot berichtet zum Bastetfest: „Wein wird an diesem Fest mehr verbraucht als in dem ganzen übrigen Jahre.“²⁰

¹⁹ Johannes 2, 13; vgl. dazu Matthäus 21, 12, Markus 11, 15 und Lukas 19, 45, wo es allerdings keine Hinweise auf das Passahfest gibt.

²⁰ Herodot II, 60.

Bei Festereignissen gab es bevorzugte oder empfohlene Speisen sowie bestimmte Rituale und Kultakte, die verrichtet werden mussten. Ob es an bestimmten Festtagen Speiseverbote gab, ist nicht bekannt. Es existierten jedoch andere religiöse Verbote wie das Jagdverbot auf Löwen am Fest der Bastet.

Auch der Austausch von Geschenken zum Festanlass trug wesentlich zum gesteigerten Konsum bei. Zusätzlich dienten die zu Festen herbeigebrachten Opfer als Hauptquelle für Pfründe für das Tempelpersonal, vor allem für die Priester, für die Bezahlung der königlichen Arbeiter und nicht zuletzt als Gabe an die Festteilnehmer.

Waren neben dem Tempelpersonal – insbesondere den Priestern – und den staatlichen Arbeitern auch andere Bevölkerungsgruppen in ihrem wirtschaftlichen Gewinn bzw. ihrem Lebensunterhalt hauptsächlich von Geschäften anlässlich von Festen abhängig? Dabei ist außer an Händler vor allem an kleine Handwerker wie Schneider, Friseure, Schuster u.a. zu denken, die sicherlich insbesondere kurz vor Festbeginn eine große Nachfrage genossen. Vorstellbar ist, dass solche Tätigkeiten vorübergehend ausgeübt wurden, während man außerhalb dieser Zeit anderen Berufen nachging. Ähnliches ist z.T. auch im heutigen Ägypten zu beobachten, zumeist auf dem Land, z.B. bei Schlachtern, Messerschleifern, Süßigkeitenverkäufern, Büglern, Puppenspielern – und nicht zuletzt bei Bettlern.

Festökonomie in Krisenzeiten

Die finanziellen Mittel für die Beschaffung des Festbedarfs – durch Import bzw. Fernhandel – waren zuweilen knapp oder gar nicht vorhanden. Dies trifft vor allem auf Zeiten von Unruhen bzw. Krisen zu. Das Fehlen von Expeditionen in den Zwischenzeiten macht dies deutlich. Manche Materialien, wie z.B. Holz und Harze für die Balsamierung, waren allerdings wichtige Bestandteile oder ihr Vorhandensein war eine Voraussetzung für die Verrichtung der Rituale. Fehlten solche Materialien, war der Ablauf des Festes gefährdet. Ein solcher Fall ist beispielsweise in der Klage des Ipw-wr dokumentiert:

„[Wahrlich,] man fährt jetzt nicht nach Byblos. Was aber sollen wir anstelle des Nadelholzes für unsere Mumien nehmen? Man begräbt die Freien mit ihren Lieferungen

und salbt die [Fürsten] mit dem zugehörigen Öl bis hin nach Kreta. Sie kommen nicht mehr, denn es fehlt an Gold, und das Material für jede Arbeit ist aufgebraucht. <Die Dinge> des Königshauses sind geraubt. Wie oft kommen denn noch die Oasenbewohner mit ihren Produkten, wie Matten, [Tierfell]en, frischen *rdmt*-Pflanzen und Vogel[fett] zum Erzielen von Gewinn? Wahrlich, Elephantine und Thinis, [das im Kopf] von Oberägypten [ist,] liefern nicht mehr wegen des Aufstandes. Es fehlt an Erdmandeln, Holzkohle, blauer Farbe, *m3^c*-Holz, *nwt*-Holz und Reisig für die Arbeit der Handwerker sowie an Johannisbrot und Bockshornklee, dem Einkommen des Palastes. Was ist aber ein Schatzhaus ohne seine Lieferungen?“²¹

Wie verhielt man sich in derartigen Situationen? Wurde auf einzelne Rituale oder gar die Feste selbst verzichtet? Wie gestaltete sich die Entwicklung der Preise, wenn Ägypten Phasen der Unruhen durchlief? Selbstverständlich konnten die politischen Krisen auch im Ausland stattfinden. Wie reagierten die Ägypter darauf, wenn am Ort des Erwerbs die nötigen Waren nicht verfügbar oder die Handelswege durch Unruhen blockiert oder durch Räuber gefährdet waren? Auf den Handelswegen, auf dem Land- oder Seeweg lauerten viele Gefahren.

Die in EA 126, 8 berichtete Beschwerde Ribaddis, des Fürsten von Byblos, dass er kein Holz nach Ägypten liefern könne, weil Aziru den Seeweg nach Norden blockiert habe, liefert ein Beispiel für derartige Probleme. Suchte man in einer solchen Situation einen anderen Handelspartner bzw. Handelsweg? Welchen Einfluss hatte sie auf die Preise? Es steht fest, dass die Preise für Silber aus Hatti im Gegensatz zu den Getreidepreisen in Ägypten Schwankungen unterworfen waren, abhängig von der Situation in beiden Ländern.

Obwohl die Quellen mehr Licht auf die offizielle Seite der Feste werfen und die Erwähnung der breiten Bevölkerung eher am Rande steht, wird deutlich, dass ein Fest das Leben der Menschen aller Bevölkerungsschichten in irgendeiner Form berührte. Dies gilt für diejenigen, die sich durch Stiftungen an der Finanzierung der Feste beteiligten, für die Arbeiter, die die administrative und handwerkliche Umset-

zung der Feste übernahmen und schließlich für die Festteilnehmer insgesamt, die die Früchte der intensiven Arbeit bei ihrem Besuch genossen und teilweise auch Nutznießer der Festgaben waren.

Literatur

Janssen, J., Prolegomena to the Study of Egypt's Economic History during the New Kingdom, SAK, 3, 1975, 127-185.

Janssen, J., The Role of the Temple in the Egyptian Economy during the New Kingdom, in: Lipinski, E., State and Temple Economy in the Ancient Near East, II, Leuven, 1979, 505-515.

Megally, M., A propos du papyrus CGC 58070 (Papyrus Boulaq XI), BIFAO, 74, 1974, 161-169.

Megally, M., Le papyrus CGC 58081, suite du papyrus CGC 58070, BIFAO, 75, 1975, 165-181.

Müller-Wollermann, R., Funktionsträger von Geld im Alten Ägypten, in: Akten des vierten Internationalen Ägyptologen Kongresses München, 1985, SAK Beihefte, 4, 1990, 159-166.

Reineke, W., Waren die *šwty* wirklich Kaufleute?, Alt-orientalische Forschungen, 6, 1979, 5-14.

Römer, M., Der Handel und die Kaufleute im Alten Ägypten, SAK, 19, 1992, 257-284.

Sayed, Z., Festvorbereitungen: Die administrativen und ökonomischen Grundlagen altägyptischer Feste, OBO, 202, 2004.

²¹ Helck, W., Die „Admonitions“ Pap. Leiden 1344 recto, Wiesbaden, 1995, 13-15.